

## Mit besserer Ausbildung größere Chancen

Rockenberg-Verein hilft jugendlichen Straftätern / In 25 Jahren 16 000 Schulstunden finanziert

es. DREIEICH/ROCKENBERG. Mit einem Empfang im Gemeindesaal der evangelischen Kirchengemeinde Dreieich-Buchsschlag hat der Rockenberg-Verein am Samstag sein zwanzigjähriges Bestehen gefeiert. Der Verein versucht, den jugendlichen Strafgefangenen in der Justizvollzugsanstalt Rockenberg zu einer besseren Schul- oder Berufsausbildung zu verhelfen, indem er sogenannte ehrenamtliche Lehrkräfte engagiert, die einzelnen Häftlingen Nachhilfeunterricht erteilen. Außerdem werden seit Mitte der achtziger Jahre auch kreative Beschäftigungen der Strafgefangenen gefördert.

In der Justizvollzugsanstalt Rockenberg sitzen zur Zeit 200 Gefangene im Alter von 14 bis 20 Jahren ein, darunter 30 Untersuchungshäftlinge. Der Ausländeranteil beträgt 60 Prozent. Etwa die Hälfte der Jugendlichen kann keinen Hauptschulabschluss vorweisen. Die schulische und berufliche Qualifikation soll es den jungen Leuten erleichtern, nach der Entlassung einen Arbeitsplatz zu finden.

Die Arbeit des Vereins verdiene großen Respekt, sagte Johannes Fleck, Leiter der Justizvollzugsanstalt Rockenberg. Es gehe darum, den Gefangenen Werte zu vermitteln, die sie bisher nicht gekannt hätten. Fleck hält eine Diskussion über Werte, auch den Wert der Familie, für dringend notwendig. Die jugendlichen Täter seien auch Opfer, denn ihnen sei nicht vergönnt gewesen, im familiären Umfeld die Übernahme von Grundwerten zu erlernen. Nach den Worten von Michael Mentz, dem für den Jugendstrafvollzug zuständigen Referenten im Justizministerium, hat die Arbeit des Vereins vielen Jugendlichen geholfen, nach der Entlassung aus der

Vollzugsanstalt Rockenberg ein Leben ohne Straftaten zu führen. Mentz hob hervor, daß alle staatlichen Maßnahmen im Justizvollzug der Ergänzung durch private Initiativen bedürften. Erfolg könne dies aber nur haben, wenn die Gesellschaft bereit sei, Straffällige wieder aufzunehmen.

Ein Gottesdienst, den der damalige Anstaltspfarrer Otto Seesemann seinerzeit gemeinsam mit Strafgefangenen in der Buchschlager Kirchengemeinde gestaltete, führte zur Gründung des Vereins, der heute etwa 30 Mitglieder – Einzelpersonen, Kommunen und Kirchengemeinden – zählt. Der Verein kümmerte sich in den zurückliegenden 20 Jahren um mindestens 1000 Inhaftierte und finanzierte bisher fast 16 000 Schulstunden; knapp eine halbe Million Mark aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, Einnahmen aus Bußgeldern und Unterstützung durch andere Vereine und Stiftungen wurden bereitgestellt. In jüngster Zeit engagierte sich der Rockenberg-Verein dafür, die Bibliothek der Vollzugsanstalt neu zu gliedern. Außerdem wurde mit der „Supervision“ der ehrenamtlichen Mitarbeiter begonnen, unter denen sich zahlreiche Studenten der Universität Gießen befinden. Die Jugendlichen forderten die Lehrkräfte immer mehr heraus, so daß diese eine Stütze benötigten. Ein weiteres Projekt „Selbstsicherheitstraining“ war dazu gedacht, das „Aggressionspotential“ auf den Stationen zu vermindern.

Der frühere leitende Sozialarbeiter der Justizvollzugsanstalt Rockenberg Peter Frijs hob hervor, daß der Rockenberg-Verein auch das persönliche Gespräch mit den Gefangenen und den ehrenamtlichen Mitarbeitern suche; er sei also „nicht nur Geldgeberverein“ und unterscheide sich

dadurch von anderen Vereinen. Konkreten Vorhaben, bei denen man um Unterstützung bitte, werde meistens schon innerhalb einer Woche zugestimmt; „so einfach geht das, wenn man staatliche Stellen nicht fragen muß“.

Die Spenden, die der Verein der Justizvollzugsanstalt zur Verfügung stelle, sorgten für „ein Stück Zuwendung, Menschlichkeit und sozialen Gemeinsinn“, sagte die Vorsitzende Dorothee Kaltenbach. Die Dreieicher CDU-Stadtverordnete Annetta Dechamps hob am Samstag die Notwendigkeit hervor, schon „im Vorfeld der Strafe“ den Gedanken der Prävention aufzugreifen. In diesem Zusammenhang wies Dechamps darauf hin, daß Dreieich kürzlich als kinderfreundliche Stadt ausgezeichnet worden sei.

Seesemann wandte sich bei dem Empfang, an dem auch mehrere Jugendliche aus der Justizvollzugsanstalt Rockenberg teilnahmen, gegen den „populären“ Ruf nach härteren Strafen. Strafverschärfung sei „alles andere als ein Heilmittel zur Lösung gesellschaftlicher Probleme“. Dagegen könne die Wiedereingliederung eines Straftäters in die Gesellschaft vor Rückfällen und neuen Opfern bewahren. Somit leiste der Rockenberg-Verein mit seiner Arbeit auch Opferhilfe. Der katholische Anstaltspfarrer Josef Rüssmann kritisierte, daß ausländische Jugendliche ohne Ermessensspielraum auszuweisen seien, wenn sie zu einer Strafe von mehr als zwei Jahren verurteilt worden seien. Dies gelte auch, wenn sie in Deutschland geboren und aufgewachsen seien. Die Chancen, dies zu ändern, sieht Mentz indes als „denkbar gering“ an.